Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

VD17 VD17 12:106545B

Das IX. Capitel. Dreyfacher Zustandt/dardurch diese Bekehrung ist befuerderet worden

urn:nbn:de:bsz:31-114449

Visual Library

Also war dieser arme Mensch in seinen Gedancken umbgetriben / wie er dann solches selbsten in den Büchern Confessionum bezeugt. Er sahe das Leben und die Keuschheit deß H. Ambrosii noch mit irdischen Feuchtigkeitē beschwerten/und verfinsterten Augen an;obwoln sie etliche helle Stralen auff ihn schessen liesse/befand er sie doch also hoch in dem Thron ihrer Glory zu seyn/daß ihm das anschauen einen Schrecken brachte: Er messete die Keuschheit mit seinen Kräfften/und nit mit der Gnad Gottes ab: Derohalben hatte er kein Hoffnung daß er werde mögen keusch leben/ sondern gedachte/ daß ein Weib zwar ein unglückseliges/doch ein nothwendiges Ubel sey. Dazumal lebte er mit Alipiō uñ Nebridio zween edlen Africanern seinen besten Freunden/ die ihm wegen seiner grossen Geschicklichkeit und lieblicher Freundligkeit stets beywohneten / diese hatten schon von der Zeit an bey ihnen selbsten mit einanderen dasjenige Leben entworffen/welches sie hernach geführet haben. Er unterredete sich offt mit ihnen/ wie sie ein rechte weiß wolten anstellen / damit sie die übrige Zeit ihres Lebens in wahrer Weißheit mögten zubringen. Alipius/welcher keusch lebte/war der Meynung/daß dieses in der Gesellschafft der Weiber nit geschehen könne/ nach demjenigen alten Sprichwort Catonis/welches lautet: Wan die Welt ohne Weiber wäre/würde diese nit ohne Beywonung der Götter seyn Augustinus/welcher minder keusch/ alß Alipius/ aber weit beredter war / fieng hierüber an wider ihn starck zu disputieren/also daß es das Ansehen hätte/ alß habe die alte Schlang auß seinem Mund geredt / dermassen viel Grund und Argumenten brachte er für/ sich in seinen Banden zuhalten. Der fromme Alipius verwunderte sich/alß er sahe/daß ein so hoher und subtiler Verstandt also vast an das Fleisch gehäfft wäre/und weiln er viel auff alle seine Meynungen hielte/ indem er ihn alß seinen Lehrmeister ehrete / hat es wenig gefehlt / daß er ihn durch ein Fürwitz/die fleischliche Wollüsten zu erfahren/gezogen hätte. Dieser elende Fallstrick war ein einige Verhindernuß aller guten Vorhaben / doch müste er zerrissen werden / damit dieser grosse Mann einmal die wahre Freyheit erlangen mögte.

Confess. l. 6. c. 9. Amans beatam vitā, timebam istā in sede sua.

Das IX. Capitel.

Dreyfacher Zustandt / dardurch diese Bekehrung ist befürderet worden.

AUß Anordnung der H. Monicæ / so an ihr nicht ermanglen liesse / die Gelegenheiten deß Heyls ihres Sohns außzuspahen / oder aber durch ein heimbliche Einsprechung Gottes geschahe es / daß sich diese Person/ welche er mit sich auß Africa gebracht / und mit der er in guter Ver-

Verständnüß / als wäre sie sein rechtmässige Ehfrau / gelebt hatte / entschliesset ihne zu verlassen / dahero sie mit folgenden Worten zu ihme sprach: Sie habe nunmehr die Maß ihrer Sünden erfüllet / es sey allbereit Zeit an ihr Bekehrung zu gedencken; Mit diesem Betauren allein wolle sie sterben / daß sie nit Zäher genug habe / die Bosheiten ihrer also übel zugebrachten Jugend zu beweinen: Im übrigen müsse kein Mann mehr in Ewigkeit sie berühren; All ihr Liebe müsse förterhin nach demjenigen gericht seyn / der sie erschaffen / sie befehle ihme allein den Sohn / den sie ihm überlasse / dessen er zumahl Vatter und Mutter seyn wölle.

Augustinus entsetzte sich sehr ab einer solchen Red / und gedunckte ihn / als reisse man ihme sein Hertz auß dem Leibe herauß / da er sich müste von einem Weib abgesöndert sehen / welches er also lang in aller Treu geliebt hatte; Immittelst aber wurde aller schamroth / daß sie ihme müste den Weeg zeigen / den er suchte / ohne daß er sich starck genug befande ihrem exempel nachzufolgen. Er konte sich nit mehr enthalten / noch dasjenige gutheissen / was sie thäte: Er war voller Sorg und zertheilt / und wuste nicht worzu er sich solte entschliessen. Nachdeme dieses Weib hinweg ware / gabe ihme sein Mutter einen Raht / er solte sich verheurathen. Er warffe seine Augen auff eine Jungfrau eines vornehmen Herkommens / die ihme wohl gefiele / obwohln sie zwey Jahr zu wenig Alters hatte / zudeme was ein rechtmässige Heurath erforderte / entschlosse er sich doch ihrer zu warten; Aber in wehrender dieser Zeit begab er sich auff andere Buhlschafften / und an statt dero / so ihne verlassen / nahme er ein andere unehrliche Persohn zu sich.

Nichts desto weniger liesse er von der Nachforschung der Warheit nicht ab / und befande an ihme schier auß allen Verhindernussen kein andere mehr / als die unreine Liebe / die ihme den allerstärcksten Widerstand thäte; Und weilen er sahe / daß er persöhnlich nicht also leichtlich / als er gewölt / zu dem H. Ambrosio in so grosser Menge der Geschäfften könne kommen / verfügte er sich zu Simpliciano einem Priester der Meyländischen Kirchen / Dieser ware einer von den Ehrwürdigsten Persohnen / so dazumahl in Europa gewesen einer grossen Heiligkeit / und zumahl hochgelehrt / in ansehung dessen er von Ihr Päbstlichen Heiligkeit verordnet ein Geistlicher Vatter deß H. Ambrosii zu seyn: Im übrigen ware er also demütig und züchtig / daß er offtermahlen dergleichen thäte / als wüste er kein Antwort auff die jenige Fragen / welche ihme vorgebracht worden / damit er seinem Bischoff den Vorzug geben möchte: Er pflegte den H. Ambrosium als einen Engel vom Himmel wegen seiner Würde Raths zu fragen; Gabe also allen ein vollkomnes Exempel der Ehrentbietigkeit / welche man den Prälaten der Kirchen erzeigen solle. *Simpliciano.*

Uber diese Zierden der Tugend und Wissenschafft hatte dieser H. Mann ein sonderbare gute Eygenschafft durch die Auffrichtigkeit seines Thuns und Lassens/und Liebligkeit seiner Worten / die Leuth an sich zuziehen dermassen / daß man ein sonderbare angenomene Freundligkeit in seinem Angesicht verspührte/welche die Ursach war/daß jederman mit ihm zu reden und conversiren begehrte. Alß Augustinus diesen Simplicianum/welchen er den Mann Gottes zu nennen pflegte/angetroffen/öffnet er ihme sein Hertz/erzehlet ihme die Unruhe und innerliche Streit. Simplicianus empfieng ihn gar freundlich / und zeigete ihme/ daß er viel näher bey dem Gestad wäre / alß er selbst vermeinte: Dann alß er ihme unter anderen erzehlte/ wie er die Bücher Platonis gelesen habe/welche Victorinus der Römische Rathsherr/und vor diesem Professor der Rhetoric in der Statt Rom auß dem Griechischen in das Lateinisch versetzt hat: Da sagte ihme dieser fromme Alte; Ich erfreue mich/ daß ihr viel mehr die Bücher Platonis/alß die Gottlosigkeiten anderer Philosophen gelesen habt; Dann ich versichere euch / daß ihr in diesem Authore viel Sachen werd gefunden haben / welche unser Religion bestättigen: Weiln ihr aber die Dolmetschung Victorini gelesen/ und auff diese viel haltet/ warumb folgt ihr ihme nit auch in seiner Bekehrung nach? Ihr solt wissen/ daß ich/alß ich mich zu Rom befande/ mit ihm ein geheime Kundschafft gehabt habe: Er war ein hochgelehrter Mann/welcher in allerhand Wissenschafften/die er theils andere gelehrt/theils mit reden / und schreiben viel Jahr geübt / alt ist worden. Es war schier kein Rathsherr zu Rom/ der ihn nit für seinen Lehrmeister gehalten habe; Benebens war er al so hochgeachtet / daß man ihme ein Statuam wegen seiner grossen Geschickligkeit auffgericht hatte. Wer hätte jemal können glauben / daß ein solcher vornehmer Mann in einem so hohen Alter solte unter den kleinen Kindern der Kirchen wiederumb gebohren werden? Jedoch damit ihr die Stärcke und Krafft Gottes erkennen mögt / nachdem er schier alle Bücher der Welt durchlesen / begab er sich endlich auff die Bibel / und andere Christliche Bücher; Indem er sich alßbald unvermerckter Sach gefangen befande; Dazumal sagte er zu mir: Simpliciane / wisse daß ich ein Christ bin. Ich aber / weiln ich vermeinte/ er schertze nur / sagte darauff: Dieses wil ich alßdann glauben / wann ich den Herren in unserer Kirchen sehen werde. Wie / gab er mir zur Antwort: Vermeint ihr dann/ daß die Mauren der Kirchen einen zum Christen machen? Dieses sagte er darumb / weiln er die Cederbäum auff dem Berg Libano / das ist / seine Freund / so vornehme Römische Herren / und noch heydnisch waren / nit entrüsten wolte: Nachdem er sich aber besser entschlossen / und diesen eytlen Respect erkennet / sagte er: Last uns in die Kirchen gehn / dann einmal bin ich ein Christ. Dieses brachte mir ein solche Freud / daß ich schier

mit

nit mehr bey mir selbsten war; Ich führte ihn alßbald in die Kirchen / ich liesse ihn in den Articlen unsers Catholischen Glaubens unterweisen / und seinen Namen unter diejenige / so den H. Tauff begehrten / auffzeichnen. Alß es dazu kommen / daß er die Glaubens Bekandtnuß thun solte / wolten etliche / daß solches heimlich geschehe / in Meynung ihm dadurch ein Wolgefallē zu thun / darauff er aber alßbald sagte: Offentlich / muß es geschehen / dan es je nit mehr Zeit ist / sich umb ein so glorwürdige That zu schämen: So bald er auff ein erhöhtes Orth / den Christlichen Glauben zu bekennen / gestiegen / fiengen alle / die ihne gekennet / an zu schreyen und ihme Glück zu wünschen. Die Verwunderung war so groß / die Freud so empfindlich / unnd der Trost also gemein / daß es sich ansehen liesse / es wölle ein jeder ihn in sein Hertz einschliessen.

O Gott / wie ehrest du diejenige / welche dir treulich dienen? Nun seht ihr / wie dieser tapffere Held / der sich zuvor an die dürre Palmzweig der Rhetoric angehefft hätte / sich nunmehr an den Baum deß Lebens / der niemaln verdorret / noch erstirbt / hefftet / wie er ihme einen ewigen glorwürdigen Namen in der gantzen Christenheit gemacht habe? Welcher wolte sich nit Glorwürdig schätzen / indem er seinem Exempel nach folget / damit er ein gleiche Kron erlangen möge? Was mich betrifft / thue ich euch hiemit rund bekennen / daß dazumal / alß Julianus Apostat allen Christen verbotten mit den freyen Künsten umbzugehen / ich mich also vast auff das studieren / alß je ein Mensch zu meiner Zeit / begeben habe: Dan ich dazumal in meiner blühenden Jugend ziemlicher massen fürwitzig war; Alß ich aber sahe / daß es umb den Glauben zuthun war / verliesse ich freywillig alle diese falsche Syrenes / damit ich zu dē Port deß Heils gelangen mögte / bey welchem ich hoffe euch auch in kurtzer Zeit mit mir zusehen dan ein so gute Natur / wie die euer / ist nit darum erschaffen / daß sie sich verlieren sol: Es ist ein gefährliches Ding / sich den Einsprechungen Gottes widersetzen: euer Alter / und euere Studia geben euch gnugsame Ursach die Waffen beyseits zulegen.

Confess. l. 8. c. 5. Non erat omnino quod respondere, veritate convictus, nisi tantum verbalēta & somnolenta, modò, ecce modò, & modò non habebant modū, &, SINE paululum, in longum ibat.

Diese / mit Liebe / Vernunfft / und Bescheidenheit gezierte Red gieng Augustino tieff zu Hertzen / und verursachete ihn diejenige Wort zusprechen / welche er hernach in seinen Büchern de Confessionibus verzeichnet hat / nemblich: Ich köndte auff solche handgreifliche Warheiten nichts mehr antworten dan allein gemache und schlafferige Wort / indem ich allezeit sagte: Gleich jetzunder muß es seyn; Alßbald soll es geschehen: Doch hatte dieses jetzund niemaln ein Ziel noch Maß; Und fande dieser kurtze Verzug / den ich begehrte / niemaln ein End.

Gott ladet noch einmal / und thut wiederumb einen Schuß auff Augustinum durch den Mund eines weltlichen Herren Ein Africanischer Edelmann /

mit Namen Pontianus / welcher ein Kaiserlicher Hoffherr war / kam ihn in seinem Hauß zu besuchen / und fande ungefehr auff seinem Tisch / darauff er kurtzweilte / die Epistel deß H. Pauli liegen. Dieser / so ein andächtiger Herr war / und Augustinum einen solchen zu seyn erkennete / welcher in Lesung weltlicher Bücher sehr fürwitzig sey / fieng an zu lächlen / weiln er sahe / daß er jetzund mit einem Apostel sein Zeit vertribe. Augustinus gibt ihm zur Antwort / er hab nit Ursach / sich zuverwundern / inmassen dieses jetzmaln sein vornembste Ubung sey Alß ihn derohalben der Edelmann in eine solchen guten Willen sahe / fieng er an unterschidliche andächtige Sachen zuerzehlen; Unter andern thut er Meldung von dem Leben deß H. Antonii / ab deme Augustinus und Alipius sein Freund sich hoch verwunderten / weil sie von diesem grossen Heyligen niemaln etwas gehört / also wenig waren sie fürwitzig dasjenige zuwissen / was niemand unbekant könte seyn / dan allein denjenigen / so sich selbß zu allen Zeiten nit wissen wöllen. Der andere führet seinen Discurs weiter / und erzehlet ihnen von den Versamblungen der Ordensleuten / welche schon dazumal starck im schwung / und von Männiglichen hoch geacht waren / und setzte darzu / daß zu Meyland in der Vorstatt ein von dem H. Ambrosio erbautes Kloster wäre / in welchem grosse Exempel der Tugenden zufinden. Sie beyde hörten ihm aller schamroth zu / daß sie eines so grossen schatzes / der gleichsam zu nechst an ihrer Haußthür war / kein Erkantnuß hätten / indem sie die Bücher und Schrifften derjenigen / so allbereit in den höllischen Feurflamen sitzen / und leyden wo sie seynd / in de sie gelobt werden / wo sie nit seynd / thäten durchblättern: alß diser fromme Edelman sahe / daß sie ab solchen Reden ein Wolgefallen hätten / fahrte er fort un sprach:

Auff ein Zeit alß ich mich mit dreyen vom Adel meinen guten Freunden zu Trier befande / und der Kayser sambt seine gantzen Hoff einmal nach Mittag dem Turnieren zuschauete / kame uns ein Lust / an ein wenig in etliche bey der Statt gelegene Gärten spatzieren zugehen: Zween auß uns kamen ungefehr zu einer kleinen Hütten / in welcher sie etliche Einsidler und ein Buch von dem Leben deß H. Antonii fanden; der eine nimbt das Buch / liset es / verwundert sich darüber / und wird darvon dermassen entzündet / daß er sich in seine Hertzen entschlieste sein Leben zu endern / und weiln er sich nit mehr könte enthalten / dermassen voll war er der Liebe Gottes / der Rew und Leyd wegen seiner Schachheiten / kehrete sich gegen seine Gesellen / und sprach: **Wollan / was suchen wir mit aller unserer Mühe und Arbeit? Wohin zielet all unser Ehrgeitz? Zu was End tragen wir diese Waffen? Was begehren wir mit so viel Sorgen zu erlangen? Damit wir in Gnaden bey einem Menschen seyn / welcher leichter dann der Lufft / gebrächlicher dan das Glaß / unbeständiger dan der Rauch ist? O Gott! Durch was Gefahren begeben wir uns zu einer noch grösseren Gefahr?**

Durch

Durch was für ein Leiter steigen wir auff einen Thurn von Eyß/ darauff wir allzeit unsern Fuß auff einē schlipfferigen Orth zum Untergang gericht halten? Nun kan ich/wan ich will/ein Freund Gottes seyn. Er liset in diese Buch aller feurig fort/uñ bald darauff schreyet er noch einmal/alß wäre er verzuckt auff: Es ist nunmehr geschehen/ich habe meine Band zerrissen; und gleich von dieser Stund/und in diesem Orth bin ich entschlossen Gott zudinen. Geht hin mein guter Freund/wofern ihr mir nit wöllt nachfolgē/auffs wenigst widersetzt euch mrinem vorhaben nit. Der ander gibt zur Antwort: Gott wölle es nit geschehen lassen/daß ich euch auff einē so guten Weg/ in einem so ehrlichen Kampff verlasse / und mich selbst einer so glorwürdigen Belohnung beraube.

Also wurden sie gleichsam in einē augenblick auß Rittern zu Einsidler: entzwischen suchten wir sie ich und mein Gesell / und fanden sie auff den abend in der selbigen Hütten/ geben ihnen einen Verweiß / daß sie sich also lang hatten lassen suchen/und sagten/ es were nunmehr Zeit den spatziergang mit dem Tag zu enden: sie aber antworteten aller ernsthafft/sie hätten allbereit ihr Wonung gefunden/wir können wol unsern Weg hinnehmen/wohin wir wöllen/sie seyn gäntzlich entschlossen von daßen niemal mehr zuweichen. Ich vermeinte zwar von Anfang/alß schärtzeten sie mit uns: alß ich aber dieses/was geschehen/vernomen/und der Sach etwas tieffers nachgedacht/ befande ich warhafftig/daß sie gantz andere Leuth worden seyn: wir schämten uns sie zuverlassen/und fandē uns doch nit starck gnug zuseyn ihnen nachzufolgen. Entlich müsten wir mit vilen Zähern von einander scheiden/ und sie in ihrer Geistlichen Ruhe verlassen; Im heimkehren brachten wir diese Bottschafft zweyen adelichen Jungfrauen ihren Hochzeitern/ welche von gleichē Geist entzündet darein gern verwilliget / und ihr Jungfrauschafft Gott dem Herrn dazumal/alß das Hochzeitliche Fest hätte sollen gehalten werden/ verlobt haben.

Das X. Capitel.

Wunderbarliche Verenderung deß H. Augustini.

ALß Pontianus dises erzehlete/wurde Augustinus seh̃ bewegt/und befande in seinē Gewissen einen solchen streit/daß er ihn kaum mögte verbergen. Es hatte das ansehen/alß ergriffe ihn Gott wie einen Flüchtigen/der sich selbst hintersich verborgen hatte/damit er ihn selbst für die Augen stelle. Er sahe sich/sagt er/in dieser Red/wie in einē Spiegel/gantz unflätig/voller Mackel und Wunden. Wan er seine fleischliche Anmutungen mit dem Leben dieser tapfferen Kämpffern vergleichete/kam ihn ein solcher heyliger Schrecken an/ daß er sich

selbst-